

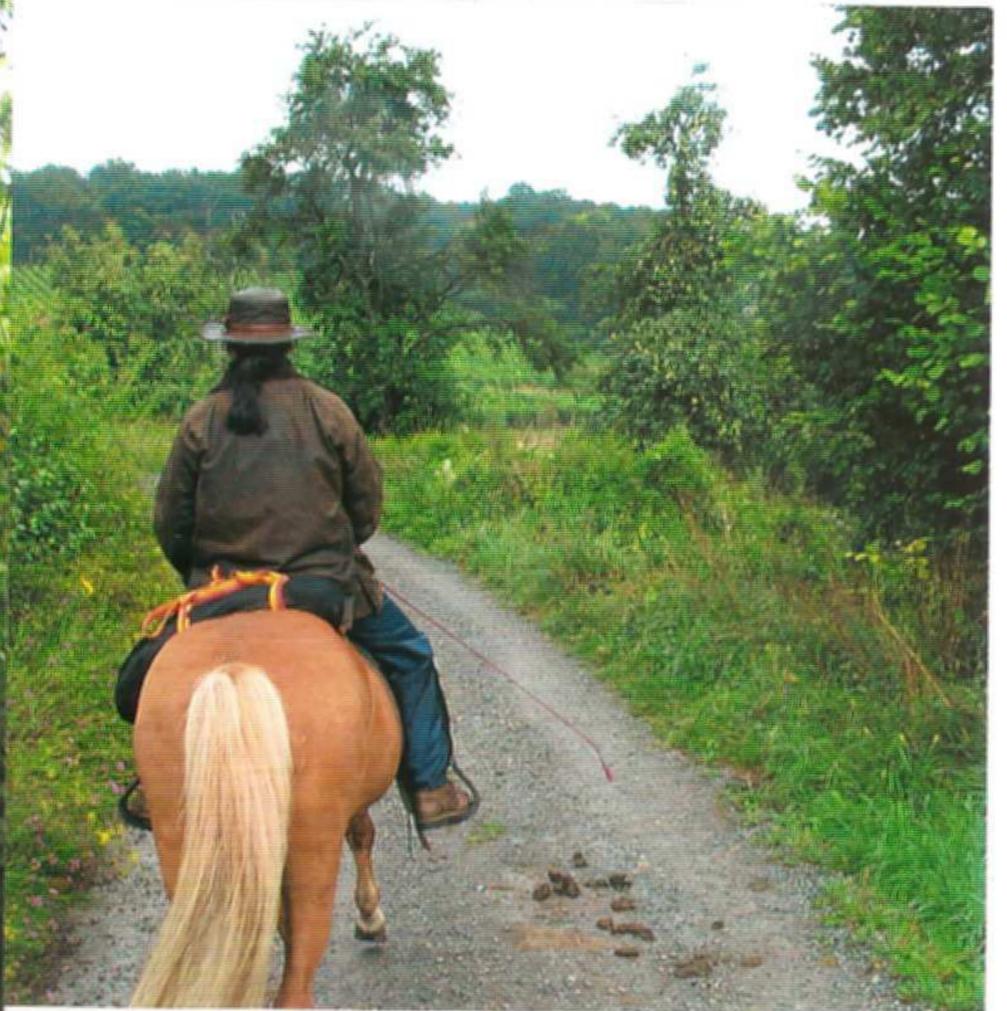
Steigerwald-Haßbergeritt August 2007

*Teilnehmer: Volker von Lepel mit Fee
Gaby Dietrich mit Vindur*

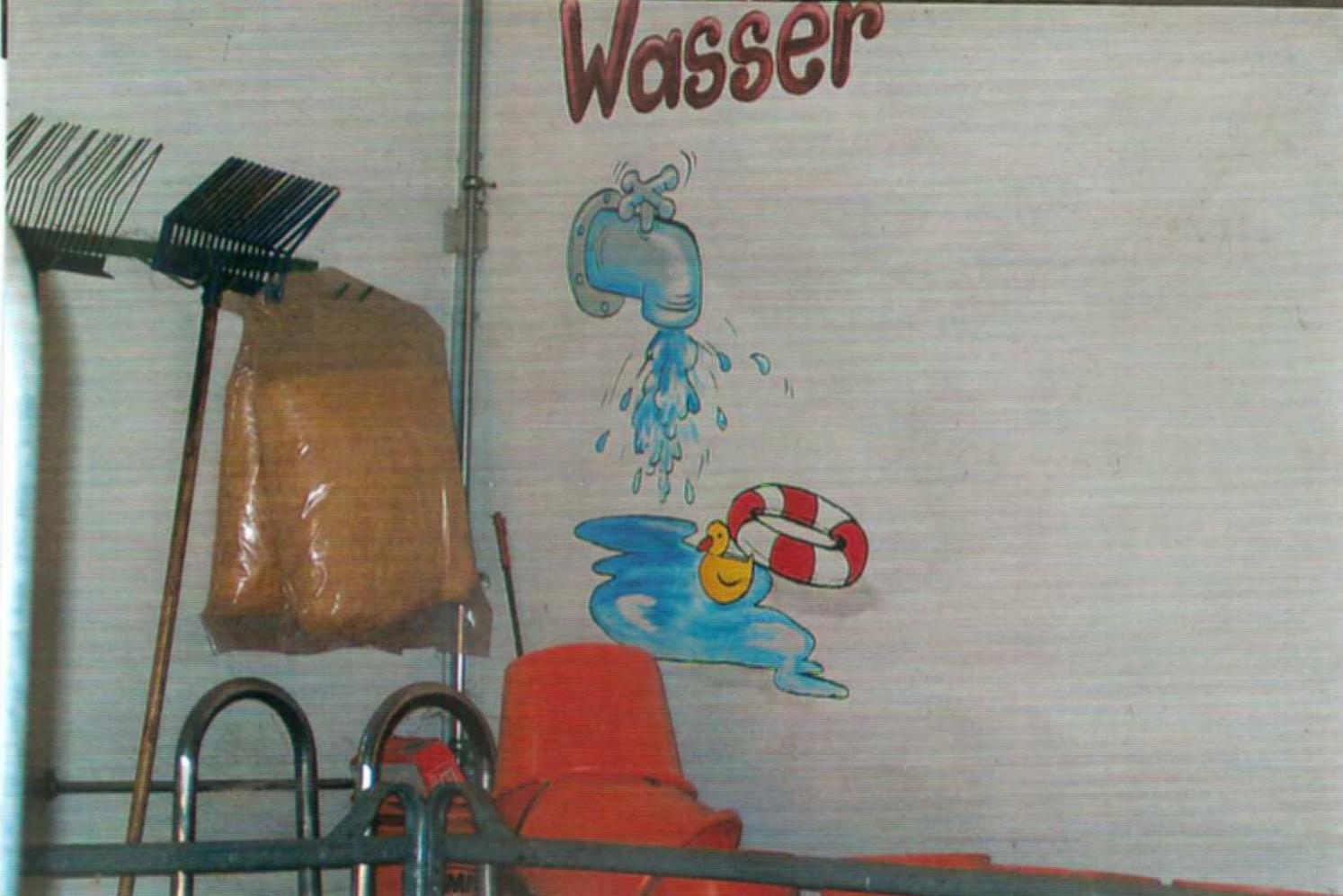
Am Montag, den 20. August war es so weit. Gut ausgerüstet mit unserem neuen Gespann (Mercedescampingbus und Islandpferdehänger) ging es in die Nähe von Bad Windsheim nach Kottenheim zur Familie Christ, die uns schon erwarteten und freundlich empfingen. Das Rentnerehepaar hat seinen Hof sehr schön umgestaltet und für Wanderer und Wanderrreiter mit Ferienwohnungen, Koppeln und Boxen einen idealen Standort geschaffen, an dem man sich wohlfühlen kann. Unsere Pferde kamen gleich auf die Koppel mit dem saftigen Gras und fühlten sich sofort wohl. Da es noch Nachmittag und das Wetter schön war, packten wir unsere Fahrräder und erkundeten die Gegend. Am Abend stellten wir unsere Pferde in den Offenstall und fuhren nach Bad Windsheim zum Essen. Wir schliefen sehr gut in unserem gemütlichen Campingbus und wachten ausgeruht auf. Leider sah es trüb aus und begann auch schon zu regnen. Dies ließ uns aber nicht die Stimmung vermiesen, denn wir hatten gute Regenkleidung dabei. Nach dem Frühstück wurde gesattelt, für die Mittagsrast noch Wasser, Brot, Käse und Salami eingepackt und auf gings. Auf Feld- und Waldwegen über Krassolzheim, Dornheim, Hellmitzheim, Birklingen gelangten wir über den Schießberg nach Stierhöfstetten. Das Wetter hatte sich bis Mittag beruhigt und wir genossen den Ritt auf dem Keltenerlebnisweg. Auf dem Mulihof, auf dem ich schon 1994 mit der Saaler Wanderreitgruppe war, hatte sich viel verändert. Die Familie Schmitt hat das gegenüberliegende Gelände mit der Discothek gekauft und daraus ein Paradies geschaffen. Individuelle und geschmackvolle Ferienwohnungen, Zimmer, Wanderreitlager, Paddocks für Gastpferde, Boxen, Reitplatz und Biergarten. Wir waren ganz

begeistert von der Anlage und beschlossen zwei Tage zu bleiben. Auch hier wurden wir herzlich empfangen und Frau Schmitt kümmerte sich gleich um alles. Sie fuhr dann auch Volker nach Kottenheim, um unser Gespann zu holen. Wir richteten uns dann häuslich ein und machten uns von meinen vorgekochten Essen in Weckgläsern etwas warm. Die Nudeln wurden frisch abgekocht und dazu gab es Paprikalendchen. Wir hatten jetzt redlich Hunger, da wir den ganzen Tag mit den Pferden unterwegs waren. Am nächsten Morgen wurden wir von den Sonnenstrahlen geweckt und es bahnte sich ein herrlicher Sommertag an. Da wir heute einen reitfreien Tag einlegten, beschlossen wir eine Radtour zu machen. Ich schlug vor nach Castell zu fahren, um dort im Schlosspark spazieren zu gehen und Kaffee zu trinken. Als wir das letzte Stück nach Castell fuhren, ging es so steil bergab, dass meine Reifen vom vielen Bremsen glühten. Mit Schrecken dachte ich schon an den Heimweg, denn den steilen Berg mussten wir dann rauf. Am Schloss angekommen, mussten wir dann lesen, dass es geschlossen war. Aber glücklicherweise war das Restaurant Weinstadt, das zum Schloss gehört, geöffnet. Genüsslich tranken wir ein Viertel Casteller Wein und aßen Flammkuchen dazu. Gut gestärkt machten wir uns dann auf den Heimweg. Der Berg war so steil und langgezogen, dass wir mindestens eine halbe Stunde schieben mussten. Ich musste ganz schön schnaufen und fluchte innerlich, dass ich den Vorschlag mit Castell gemacht habe, denn es gibt noch andere schöne Weinorte, die leichter zu erreichen sind. Den Rest des Weges konnten wir dann bequem zurückradeln. Am Abend sind wir mit unserem Bus nach Mainbernheim zum Gasthaus Falken gefahren und konnten im Freien die gute fränkische Küche geniessen. Am nächsten Morgen wurden wir mit Regen geweckt, der auf das Dach prasselte. Also wieder rein in die Regenklamotten, Pferde satteln und weiterreiten. Durch eine wildromantische Landschaft mit gemütlicher Mittagsrast gelangten wir über den Schlossberg durch das Handthal nach Bischwind zu Eberhard und Cordula Reichert, die Connemarapferde züchten und 1994, als die Saaler Wanderreitgruppe als Premiere dort waren, ihre Wanderreitstation gründeten. Auf dem Weg dorthin leistete uns das Garmin GPS-Gerät gute Dienste, denn die Wege waren ziemlich zugewachsen und schwer zu erkennen.











Inzwischen hatten wir schönsten Wetter und ritten über den hohen Zabelstein Richtung Sand, wo wir Carmen und Nils Pidun trafen. Auf dem Hinweg hatten wir noch eine nette Begebenheit. Zur Mittagsrast kehrten wir in eine Besenwirtschaft ein, die mit einem Blumenmeer übersät war. Die Wirtin schaute uns skeptisch an, da wir eine Anbindemöglichkeit für unsere Pferde suchten. Die größte Angst waren ihre „Blumme“ (unterfränkisch). Wir konnten sie aber beruhigen und machten ihr klar, dass wir unsere braven Pferde an die Bierbank anbinden können und garantiert nichts passiert. Während wir unsere leckeren fränkischen Bratwürste mit Sauerkraut aßen, standen unsere Pferde ganz gelassen und ruhig neben uns. Ein Bauer, der gerade mit seinem Traktor vorbeifuhr und dieses Bild sah, wäre vor lauter Staunen fast an die Mauer gefahren. Auch die Wirtin wurde immer zugänglicher und richtig freundlich und redseelig. Wie gesagt trafen wir in Sand am Campingplatz Carmen und Nils, der Volker sofort nach Bischwind zurückfuhr, um unser Gespann zu holen. Danach fuhren wir nach Hetzentännig auf einen riesigen Reiterhof, den Carmen für uns ausfindig gemacht hat. Auch dort hatten wir mit unseren Pferden einen herrlichen Platz gefunden. Am Abend haben wir dann mit Uwe, der inzwischen auch mit seinem Motorrad eingetroffen ist, Carmen und Nils ein paar wunderschöne Stunden in der Bucht des Motoryachtclubs bei Viereth verbracht. Ich war richtig glücklich, liebe Freunde aus meiner alten Heimat wiederzutreffen. Am nächsten Tag unternahmen wir eine nette Bootsfahrt auf dem Main. Volker, Carmen und Nils sind sogar in das kalte Naß gesprungen. Am Sonntag trafen wir dann noch Reitfreunde, die wir beim Alpenritt kennengelernt haben. Am Nachmittag sahen wir uns bei Breitengüßbach den edlen Reitstall an, wo die Pferde von Petra und Robert stehen. Am Abend haben wir dann bei Viereth in einem gemütlichen Biergarten mit Petras Eltern, Petra und Robert das gute Bier und die Brotzeit bei netten Gesprächen genossen. Nach dem schönen Wochenende freuten wir uns wieder auf dem Rücken unserer Pferde die Gegend zu erkunden. Am Montag früh fuhr Volker das Gespann nach Hofstetten zu unserer nächsten Station. Begleitet wurde er von Uwe mit seinem Motorrad, der dann Volker auf diesem zurückbrachte. Ich wartete außerhalb von Stettfeld

mit beiden Pferden auf Volker. Nach circa einer Stunde hörte ich das typische Geräusch eines Boxermotors und wusste, die beiden sind im Anmarsch. Fliegender Wechsel vom Motorrad aufs Pferd, das schon fertig gesattelt bereit stand. Auf der Anhöhe des Rennweges und mit freier Sicht ritten wir über Breitbrunn und Köslau nach Hofstetten. Wieder hatten wir es gut getroffen, wir standen mit unserem Bus ganz gemütlich im Garten bei den Obstbäumen und unsere Pferde spazierten um uns herum. Da die Pferde von Nicole Brückner und ihrem Mann zur Zeit Tag und Nacht auf der Koppel waren, hatten unsere beiden das ganze Areal für sich. Neugierig liefen sie auf dem ganzen Hof herum und kundschafteten alles aus. Selbst die zwei bellenden Doggen konnten sie nicht davon abhalten, in die Boxen zu laufen, um alles zu beäugen. Allerdings in der Nacht und am Morgen hörten wir sie schnauben und um den Bus herumlaufen. Wenn ein Fenster offen gewesen wäre, hätten sie wahrscheinlich ihre Köpfe reingestreckt, um ihre Verbundenheit mit uns zu zeigen. Das Schöne am Wanderreiten ist nicht nur das Reiten durch die Natur, sondern auch die Vertrautheit zwischen Mensch und Tier, die sich dabei entwickelt. Inzwischen hatten wir Dienstag, den 28. August und jegliches Zeitgefühl verloren. Bei herrlichem Wetter ritten wir durch den Gossmannsdorfer Forst, an der Bettenburg vorbei, über die Schwedenschanze und von Stockach über den Friedrich-Rückertweg nach Bundorf. Ich freute mich schon riesig, Elisabeth und Georg wiederzusehen, bei denen ich auch in früheren Zeiten schon schöne Stunden verbracht habe. Als wir ankamen, erwartete uns die 92jährige Mutter von Elisabeth schon ganz aufgeregt mit ihrem Gehwagen und war voll informiert, damit wir unsere Pferde erst mal versorgen konnten. Es dauerte auch nicht lange bis Elisabeth und Georg aus Hofheim zurückkamen. Nach einer herzlichen Begrüßung versorgte uns Georg erst mal mit seinem guten Bier. Elisabeth brachte uns gleich was zu Essen, da wir den ganzen Tag keine offene Wirtschaft gefunden und ziemlich Hunger hatten. Gemütlich saßen wir in dem schönen gepflegten Anwesen und genossen die letzten Sonnenstrahlen. Als Überraschung kamen noch die Sandberger Reiterfreunde, als sie hörten, dass ich mit dem Pferd bei Gottwalds Station mache. Wir verbrachten einen lustigen Abend und

ich habe mich richtig gefreut, so nette Freunde wiederzutreffen. Volker war auch ganz angetan von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die wir erleben durften. Am nächsten Tag begleitete uns Elisabeth und eine Bekannte ein Stück mit ihren Pferden. Über das Schloß Brennhausen und Gabolshausen gelangten wir nach Ipthausen auf die Aumühle von Peter Staude. Wie es sich für Reiter gehört, wurden wir mit einem Schnaps empfangen. Hinter der Mühle hatten wir einen gemütlichen Platz für unseren Campingbus und gegenüber unsere Pferde vor Augen. Nachdem wir über 200 Kilometer hinter uns hatten, freuten wir uns auf ein paar gemütliche Tage auf dieser romantischen Mühle. Das hätte ich mir früher nicht träumen lassen, dass ich mal Urlaub mit dem Pferd hier mache. Ich muß sagen, ich habe es genossen und habe meine alte Heimat mit ganz anderen Augen gesehen. In den nächsten Tagen machten wir noch ein paar Sternritte in die Umgebung und ich erkundete noch Stellen, die ich in den 50 Jahren noch nicht gesehen habe. Wir ritten über den Judenfriedhof bei Kleinbardorf auf den Sambachshof und besichtigten beide Saalequellen in Oberessfeld und Alsleben. An einem Abend fuhren wir nach Herbstadt zu Freunden von mir. Sepp und Helga Bömmel bereiteten in ihrem Jagdzimmer eine tolle Einladung für mich vor. Mit Manfred, Maria, Robert, Rosi und Sepps Familie feierten wir lustig wie in früheren Zeiten. Natürlich durfte auch der obligatorische Kellergang zu Sepps selbstgebrannten Schnäpsen nicht fehlen. Zum Abschluss unseres Aufenthaltes feierten wir noch Peters Geburtstag mit seiner Familie und Freunden und ließen den Abend am offenen Kamin in dem gemütlichen Freisitz ausklingen. Wir hatten herrliche Tage und Dank sei unseren Gastgebern Peter und Sonja, die uns rundum verwöhnten. Am nächsten Tag packten wir unsere Sachen und Pferde ein und fuhren zurück an den Bodensee. Volker und ich ließen im Auto die drei Wochen noch mal Revue passieren und waren einstimmig der Meinung, dass wir einen tollen und harmonischen Reiturlaub mit unseren Pferden verbracht haben. Nächstes Jahr haben wir vor, von der Aumühle Richtung Ostsee zu reiten. Mal schauen, ob wir es auf einen Rutsch schaffen, um die vier neuen Bundesländer Thüringen, Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zu durchqueren.







